

Probe. Es muss daher im Interesse aller liegen, eine Lösung für dieses einzigartige Gebiet zu finden, bei gleichzeitigem Schutz der Bevölkerung im Unterlauf vor Hochwässern. Seit vier Jahren werden im Rahmen eines europäischen Projektes wissenschaftliche Untersuchungen entlang des Tagliamento durchgeführt. Die gewonnenen Erkenntnisse untermauern nicht nur den Wert dieser Flusslandschaft, sondern sie unterstützen auch die Planung großer Renaturierungsprojekte im gesamten Alpenraum.

© Österreichischer Naturschutzbund



Unterstützen Sie diese Bestrebungen und helfen Sie, den "König der Alpen" für die Zukunft zu erhalten.

Kontakt: Dr. Klement Tockner, Eidgen. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz EAWAG, Postfach 611, CH-8600 Dübendorf. T 0041/1 8 23 56 16, F 0041/1 8 23 53 15, klement.tockner@eawag.ch, Nicoletta Toniutti, WWF Friaul-Julisch-Venetien, T 0043/2 50 78 95, iuliveneziagiulia@wwf.it, www.wwf.it/friuliveneziagiulia

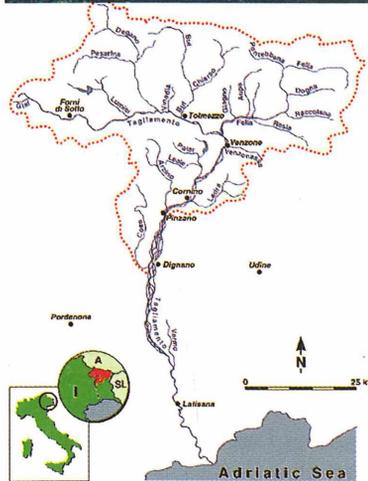


© K. Tockner

Tagliamento flussab von Pinzano. Dieser Abschnitt soll in riesige Retentionsbecken umgewandelt werden. Die Retentionsbecken reichen bis zur Mitte des aktiven Flusslaufes (rechtsseitig). Der aktive Korridor ist hier 1,0-1,5 km breit.

ACHTUNG TIROLER:

Vortrag zum Tagliamento 8. 5. 2003, Innsbruck, 19.30 GH Weißes Kreuz Im Rahmen des Stammtisches "Natur" Info: NATURSCHUTZBUND Tirol, T 0512/260087



SCHICKSAL EINES BOSNISCH-SERBISCHEN FLUSSES

Drina: Fließendes Kapital

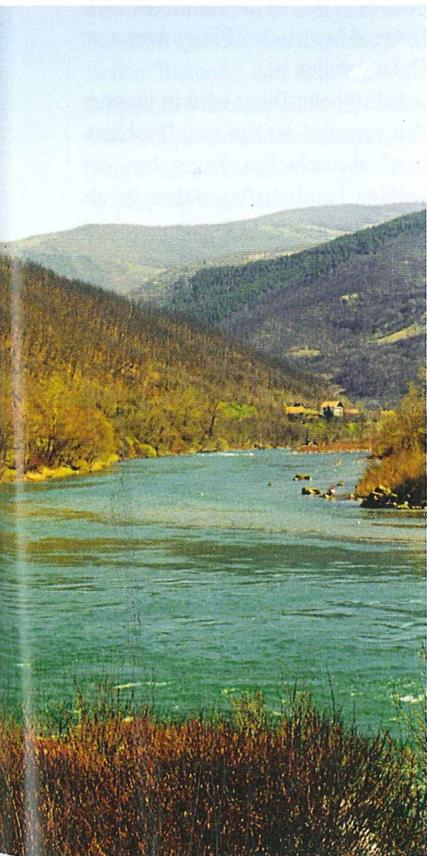
Die Drina ist trennender Grenzfluss wie verbindende Lebensader. Großteils längst zum Stau verkommen, ist der noch ungestaute und frei fließende Flussabschnitt zwischen Gorazde und Scepan Polje ein unbezahlbares Kapital für die Zukunft Bosnien-Herzegowinas. Zwei Kraftwerksprojekte, die den Reichtum dieser Gegend in zwei Stauseen versinken lassen könnten, hängen wie ein Damoklesschwert über Fluss und Bevölkerung.

Die Drina, dem einen oder anderen bekannt durch das Buch von Ivo Andric „Die Brücke über die Drina“, ist in Fachkreisen wegen ihres Huchenreichtums ein Begriff. Der Huchen *Hucho hucho*, eine hochgradig gefährdete Fischart aus der Familie der Lachsartigen, kann das Gewicht und die Länge eines Menschen erreichen. So wurde 1938 nachweislich das weltweit größte Exemplar mit 58 kg in der

Drina gefangen. Auch in Österreich, z. B. in der Salzach, Mur, Donau und Drau existieren noch bzw. wieder Huchenbestände.

Einzigartiges Natur- und Fischparadies

Ohne jegliche Quer- und seitliche Uferverbauungen präsentiert sich der frei fließende Abschnitt der Drina bis hinauf an den Zusammenfluss von Ta-



© A. Agić

ra und Piva als ein, für mitteleuropäische Verhältnisse beinahe unvorstellbar natürlicher Flusslauf. Die Seitenbäche münden noch ohne Stufe oder Verbauung ein, so dass sie als Laichgewässer ihre wichtige Funktion im Ökosystem voll erfüllen können. Der hohe Natürlichkeitsgrad der Drina und die damit verbundene gute Nahrungsbasis sind zweifelsfrei die Gründe für das reichliche Fischvorkommen von etwa 23 Arten. Dies trifft im Besonderen auf die zahlreich vorkommenden Nasen *Chondrostoma nasus* zu, die als Hauptnahrung des Huchens dessen Bestand wesentlich beeinflussen. Vom Huchen über die Koppe *Cottus gobio* und Neunaugen-Arten bis zum Fischotter *Lutra lutra* reicht die Palette der an und in der Drina lebenden und nach EU-Recht besonders geschützten Tierarten.

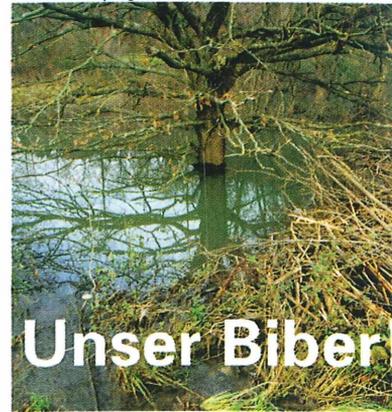
selbst, die am Flussufer Feste feiert, aber auch Ruhe und Erholung findet.

Kraftwerksprojekte mit österreichischer Hilfe

Zwei geplante Kraftwerke - bei Ustikolina und Buk Bijela - bedrohen dieses Juwel mit seinem Reichtum an Organismen und damit die Nutzung des Kapitals Natur. Werden sie gebaut, dann können - wie allorts in Europa in Stauseen - nur mehr Fische leben, die künstlich eingesetzt werden. Huchen, Nasen, Äschen u. v. a. können sich hier nicht mehr selbständig fortpflanzen, denn sie finden keine geeigneten Laichplätze mit Schotter und Kies vor. Damit verschwinden diese empfindlichen Fischarten für immer.

Bei den Kraftwerksprojekten wird eine Beteiligung österreichischer Firmen/Banken kolportiert. Angesichts der mit ihnen verbundenen Zerstörung und des vorwiegenden Eigennutzes könnte man von einer Art Neokolonialismus Österreichs auf dem Balkan sprechen. Im Hinblick auf die Vertreibungen während des Balkankrieges scheint es undenkbar, dass ein derartiges Projekt Menschen neuerlich aus ihrer Heimat abwandern ließe oder gar vertreiben würde.

Im April 2002 besuchte eine Delegation des NATURSCHUTZBUNDES Salzburg und Kärnten gemeinsam mit dem aus dieser Region stammenden Fischer und Naturschützer Amir Agic das Gebiet. Durch die Einladung des Fischereiverbandes von Ustikolina war es Dr. Hannes Augustin und Mag. Klaus Kugi möglich, die Landschaft kennen und schätzen zu lernen. Besonders erfreulich war ein Treffen mit Prof. Dr. Avido Sofradzija, Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät in Sarajevo und Fischexperte. Auch ihm ist die Erhaltung der frei fließenden Drina ein großes Anliegen.



Ein Ort freut sich über seinen neuen Landschaftskünstler

Von wegen „Problem-Biber“. Im niederbayerischen Rottenburg heißen alle ihren nagenden Neubürger willkommen.

Sie haben es nicht leicht, unsere Rückkehrer. Kaum melden sich einst ausgerottete Tierarten in ihrer alten Heimat Bayern zurück, schon droht ihnen die erneute Verfolgung. Wildkatzen wird die Verwechslung mit wildernden Hauskatzen zum Verhängnis, selbst Luchse geraten ins Visier einzelner Jäger. Hier ist es wohl Beute-neid, dem bereits die Hälfte der zwei Dutzend bayerischen Pinselohren zum Opfer gefallen ist.

Selbst beim Biber wird in jüngster Zeit vermehrt der Ruf laut, "Problemtiere" abzuschießen. Zugegeben, der fleißige Landschaftsgestalter ist als neuer Nachbar nicht immer ganz einfach. Wiesen unter Wasser zu setzen, Wege zu unterminieren und Bäume zu fällen, liegt nun einmal in seiner Natur. Und so werden in Bayern jährlich etwa hundert Biber gefangen, um als bayerischer Export auf die Reise nach Rumänien oder auf den Balkan zu gehen. Solange dies möglich ist, muss die Tötung einzelner Tiere nicht in Betracht gezogen werden.

„Problembiber“? „Exportieren“? Begriffe wie diese sollte man in Rottenburg an der Laaber lieber vermeiden, wenn man sich nicht unbeliebt machen will. In der Kleinstadt im Landkreis Landshut spielt sich nämlich gerade ein kleiner Biber-Boom ab, die Menschen sind begeistert von ihrem neuen Mitbürger. Dabei tat der Na-



© H. Harr

Huchen Tiefster Canyon Europas

Die Tara, neben der Piva der zweite Ursprungsfluss der Drina, erstreckt sich über 150 Kilometer hinein in die ca. 80 km lange Tara-Schlucht im Nationalpark Durmitor - mit 1300 m der tiefste Canyon Europas! Sie gehört bereits seit 1980 zum Weltnaturerbe der UNESCO, das Becken des Tara-Flusses ist Biosphärenreservat.

Unschätzbare Kapital für Tourismus und Naturwissenschaft

Für einen erst aufzubauenden, sanften Tourismus stellt die Drina ein unschätzbare Kapital dar. Sie ist es aber auch für die Wissenschaft, etwa als „Referenzgewässer“, kann man doch noch die weitgehend ungestörten, natürlichen Abläufe eines Flusses und die Entwicklung seiner Biozönosen (Lebensgemeinschaften) im Detail erforschen. Nicht unerwähnt bleiben darf der Wert für die ansässige Bevölkerung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2003_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Schicksal eines bosnisch-serbischen Flusses; Drina: Fließendes Kapital 29-30](#)